

**Michael KOORTBOJIAN, *The Divinization of Caesar and Augustus. Precedents, Consequences, Implications.* Cambridge/New York: Cambridge University Press 2013, XXIII + 341 S., 159 Abb.**

Die Umsetzung der Vergöttlichung Caesars, ihre Bedeutung für Octavian und den Prinzipat sowie ihre Folgen für die Divinisierung des Prinzipatsbegründers Augustus und weiterer Kaiser ist ein Thema von besonderer Bedeutung für die Etablierung der römischen Monarchie und die Repräsentationsanliegen der Vertreter dieser neuen Staatsform. Die Ansatzpunkte für die wissenschaftliche Untersuchung von Repräsentationsphänomenen im Zusammenhang mit der postumen Vergöttlichung von Menschen sind vielfältig. Sie können sich der Vermittlung des Vorgangs einer Aufnahme verstorbener Persönlichkeiten unter die Götter gegenüber der Öffentlichkeit ebenso widmen<sup>1</sup> wie den Wurzeln und Hintergründen der bildlichen Repräsentation dieser postum divinierten Menschen. Der letztgenannte Aspekt ist das Anliegen des Archäologen Michael Koortbojian, dem es in seiner Monographie darum geht, anhand einer kapitelweise abgearbeiteten „sequence of interrelated historical problems“ (S. XVII) auf wichtige Facetten der Vergöttlichung vor allem Caesars und deren Voraussetzungen, Zusammenhänge und Folgen einzugehen. Dabei bezieht er die schriftliche Überlieferung mit ein und führt seine Argumentation – oft in Auseinandersetzung mit widerstreitenden Positionen in der wissenschaftlichen Literatur – zu klar formulierten Ergebnissen, die großenteils überzeugen, auch wenn sie teilweise hypothetisch bleiben.

Zunächst verankert Koortbojian die Frage nach der Göttlichkeit Caesars in den institutionellen Veränderungen, welche die Auflösung der römischen Republik mit sich brachten. Dabei unterscheidet er sorgfältig zwischen den gewissermaßen göttliche Qualitäten nahelegenden Ehrungen für Caesar in dessen letzten Lebensmonaten und der postumen Aufnahme des Diktators unter die Götter, ohne die Verbindungslinien und Übergänge zu übersehen, die zwischen den beiden Phasen im politischen Meinungsstreit zwischen den Beteiligten bestanden und auch in den Urteilen der Forschung wiederzufinden sind. Einen Untersuchungsschwerpunkt machen dabei das Aussehen der für Caesar nach dessen Ermordung aufgestellten Statuen und die Äußerungen Ciceros aus, die dieser angesichts der Entwicklung des Verhältnisses zwischen Antonius und Octavian in den auf dem Mord an Caesar folgenden Monaten hatte verlauten lassen

---

<sup>1</sup> Vgl. beispielsweise den Zugang von Christian Bechtold, *Gott und Gestirn als Präsenzformen des toten Kaisers. Apotheose und Katasterismos in der politischen Kommunikation der römischen Kaiserzeit und ihre Anknüpfungspunkte im Hellenismus*, Göttingen 2011 (Schriften zur politischen Kommunikation 9); dazu die Rezension von Ulrich Lambrecht, in: *Gymnasium* 120, 2013, S. 87-89.

und denen Koortbojian noch keine triftigen Hinweise auf Anerkennung einer Göttlichkeit Caesars entnehmen kann. Der Autor betrachtet zudem die Übergangszeit zwischen der Aufnahme Caesars unter die Götter im Jahre 42 v. Chr. und der Einweihung der *aedes divi Iulii* dreizehn Jahre später, um der Frage nach dem Erscheinungsbild der Kultstatue des divinisierten Caesar nachzugehen, das sich aus der erwünschten, wenn nicht notwendigen Unterscheidung zwischen dem lebenden und dem vergöttlichten Caesar ergibt. Dabei differenziert Koortbojian zwischen Experimenten mit Statuen, die den divinisierten Caesar zum einen *capite velato* als *togatus* und zum andern mit freiem Oberkörper zeigen, derweil beide Varianten jeweils mit dem *lituus* des Auguren ausgestattet sind.<sup>2</sup>

Das Aussehen der Kultstatue des *divus Iulius* und die sich hieraus ergebenden Fragen behandelt Koortbojian in den folgenden Kapiteln. Dabei geht es zunächst um die der Kultstatue durch den *lituus* anscheinend zugewiesene Funktion des Auguren. Für dieses Symbol legt der Autor anhand einer Reihe ikonographischer Beispiele Elemente einer Transformation nahe, die von der Kennzeichnung einer priesterlichen Funktion fortführe und über die Verbindung zwischen dem Auguren und dem Inhaber eines *imperium* als ein – allgemeineres – Zeichen der Verfügung über Macht gelte, die durch Einholung der Auspizien sichergestellt werde. Da diese Erklärungsansätze Koortbojian zu republikanisch orientiert und der neuen Qualität des *divus Iulius* nicht angemessen erscheinen, sucht er weitere Einsichten mit Hilfe der Romulus-Ikonographie zu gewinnen. Am Giebelrelief des Quirinus-Tempels aus domitianischer Zeit erkennt er zwei Repräsentationsformen des Romulus: in der Toga *capite velato* als Augur und im Hüftmantel als Quirinus, zusammen mit der Göttin Victoria. Daher erinnerten der *divus Iulius* als Augur in der Toga an Romulus zu Lebzeiten in seiner Funktion als *optimus augur* (Cic. div. 1,3) und der *divus Iulius* mit freiem Oberkörper an Quirinus, den unter die Götter aufgenommenen Romulus.<sup>3</sup> Aufgrund des ikonographischen Befundes für Darstellungen des Quirinus und des *divus Iulius*, ferner des *genius populi Romani* mit nacktem Oberkörper sieht Koortbojian in diesem Erscheinungsbild, zumal in der Kombination mit der Siegesgöttin, die in das Selbstverständnis des augusteischen Prinzipats gut passende, daher zukunftsweisende Darstellung des vergöttlichten Caesar.

Was Caesars Porträt betrifft, so kann Koortbojian in der Übergangszeit zwischen Republik und Prinzipat keine eindeutige Entwicklung feststellen: Es gibt

<sup>2</sup> Mit Bezug auf die Reverse zweier Denare von 36 v. Chr., die *divus Iulius* in dem für ihn vorgesehenen, zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht erbauten Tempel mit den entsprechenden Gewandungsvarianten zeigt; vgl. Koortbojian S. 10f. Abb. I 1 und I 2 sowie Michael H. Crawford, *Roman Republican Coinage*, Cambridge 1974, 540/2.

<sup>3</sup> Vgl. die in Anm. 2 angeführten Abbildungen.

Anpassungen Caesars an das Porträt des Augustus und umgekehrt, wenn man die Caesar-Typen aus Pisa und Chiaramonti mit dem Augustus-Typ aus Pontevedra vergleicht.<sup>4</sup> Koortbojian erklärt diesen Befund mit der die Konsekration überdauernden Präsenz von Bestandteilen der Ikonographie des lebenden Caesar. Zudem habe die demonstrative Bescheidenheit und Bürgerlichkeit des Augustus zum Zweck der Verschleierung seiner monarchischen Stellung die Rolle der Divinisierung Caesars nach der Etablierung des Prinzipats mehr in den Hintergrund rücken lassen: „history is not a steady state, nor a cumulative process, but a past constantly reconceived in the service of an ever-changing present“ (S. 128).

Im Sinne einer Instrumentalisierung der Erscheinungsweisen des *divus Iulius* in den ersten Jahren des augusteischen Prinzipats interpretiert Koortbojian auch die dem Konsekrierten zugeschriebenen Eigenschaften „auspicious, propitious, victorious“ (S. 129). So vermag er den Ersatz des *lituus* durch die Victoria-Statuette im Erscheinungsbild des vergöttlichten Caesar durch die ideologischen Veränderungen zu erklären, die der Prinzipat mit sich brachte: Der *lituus* wurde nun dem lebenden Kaiser zugestanden, der allein die *auspicia militiae* geltend machen konnte, die Victoria-Statue dem *divus Iulius*, der sich als Gott den Römern und deren politisch-militärischen Ambitionen gewogen erwies. Damit entsprach der überzeugenden Deutung Koortbojians zufolge nunmehr ebenso Augustus dem lebenden Romulus wie *divus Iulius* dem Quirinus. Zudem erinnert der Autor in derartigen Zusammenhängen immer wieder an die darin enthaltenen Anspielungen auf Venus und Mars in ihrer Bedeutung als göttliche Ahnen der Römer allgemein und insbesondere Caesars und seiner ‚Nachfahren‘. In dieses Assoziationsgeflecht vermochte sich der *princeps* Augustus mit der Verbindung von *lituus* und *imperium* selbst unaufdringlich, aber eindeutig zu integrieren. Koortbojian zeigt auf diese Weise mit großem Einfühlungsvermögen, wie vertraute ikonographische Versatzstücke in den Prinzipat eingepasst und in ihrer Bedeutung verschoben wurden, ohne ihre Erkennbarkeit einzubüßen. Zugleich nimmt er damit Stellung gegen ikonographische Deutungsversuche, die den historischen Kontext und dessen Wandel nicht gebührend berücksichtigen.

Die nächsten beiden Kapitel über Repräsentation im Zeichen des Kults für konsekrierte Verstorbene und die bildliche Darstellung des *divus* stellen die bisherigen Betrachtungen Koortbojians ins Allgemeine und arbeiten so unter Einbeziehung auch nachaugusteischer Mitglieder der julisch-claudischen Dynastie noch einmal das besondere Profil des Untersuchungsganges heraus. Dabei hebt Koortbojian die Unterschiede zwischen den *divi* öffentlich und privat erbrachten kultischen Ehrungen heraus. Bei privat erbrachten Ehrungen außerhalb

---

<sup>4</sup> Vgl. Koortbojian S. 104-106 und S. 117 mit Abb. V 13-16 und V 35.

Roms konnte auch der amtierende *princeps* mit nackten Oberkörper erscheinen und auf Weihinschriften einem Gott ähnlich erscheinen. Der verstorbene und konsekrierte Augustus war daher zuweilen von einem lebenden Angehörigen seiner Familie ikonographisch nicht mehr unbedingt zu unterscheiden. Ein ganz ähnlicher Befund ergibt sich bei der Verehrung verstorbener Kaiser, die gar nicht zu *divi* erklärt wurden. In diese Zusammenhänge ordnet Koortbojian auch die Verallgemeinerung des *numen Augusti* zum *numen Augustum* ein.<sup>5</sup>

Die gängige Darstellung des *divus Iulius* mit nacktem Oberkörper verlor auf die Dauer aus verschiedenen Gründen ihre Rolle als signifikantes Merkmal der Repräsentation konsekrierter Verstorbener. Stattdessen wurde sie Vorbild für idealisierende Darstellungen von Menschen, denen man ein götterähnliches Aussehen verlieh, wobei auch die Ikonographie griechischer Statuen Einfluss nahm. Aufgrund dieser Entwicklungslinien ergab sich nach und nach eine breite Palette für die Darstellung des Augustus und anderer Julier-Claudier. So ist es nur folgerichtig, dass die Kultstatue des *divus Augustus* im Erscheinungsbild gründlich von der des *divus Iulius* abwich, wie der 22 n. Chr. beim Marcellus-Theater aufgestellte, sitzend thronende und mit Strahlenkrone ausgestattete *togatus* verrät (vgl. S. 211f.). Bildnisse in heroischer Nacktheit boten dagegen jenseits der realen Welt mittlerweile „a most effective visual metaphor of the sole ruler’s new powers“ (S. 209) und bezogen sich auf „the broader social and ideological role that the emperor had now assumed“ (S. 210; vgl. S. 223). Angesichts der für die Darstellung des vergöttlichten Caesar festgestellten Tendenzen ist es konsequent, dass auf die Dauer auch die Strahlenkrone ihre Qualität als Kennzeichen der Erhebung unter die Götter verlor.

Im Zusammenhang mit der Deutung bildlicher Darstellungen der divinisierten Verstorbenen, Caesar und Augustus, sowie ihrer ikonographischen Zusammenhänge spricht Koortbojian überaus zahlreiche Aspekte an, die auf den ersten Blick nur mit Mühe aufeinander bezogen werden können. Diese Schwierigkeit wird dadurch noch gesteigert, dass Koortbojian den historischen Wandel der Staatsform von der späten Republik zum frühen Prinzipat in seinen Auswirkungen auf die Fluidität ikonographischer Erscheinungsformen berücksichtigt: So kombiniert er die Deutung von Überrestquellen in ihrer scheinbaren Statik mit Beobachtungen zur Transformation des politischen Systems und stellt die archäologischen Quellen in den Dienst der Interpretation dieses Wandels, indem er sie in ihren Auswirkungen auf die Repräsentationsanliegen des Führungspersonals zum Sprechen bringt. Beachtet man diese grundsätzlichen Gesichtspunkte, so fügt sich die – durch die relative Selbständigkeit der Einzelkapitel des Buches vielleicht noch gesteigerte – Vielfalt angesprochener Quellen-

<sup>5</sup> Vgl. CIL XII 4333 mit CIL XI 3303; hierzu Koortbojian S. 170-179.

beispiele und ihrer Deutungsvorschläge nach und nach wie von selbst in eine sinnvolle Ordnung. Zugleich bieten Koortbojians sich zu einem insgesamt recht schlüssigen Gesamtbild gruppierenden Resultate zahlreiche Anregungen zur Auseinandersetzung mit seinen Positionen.

Dr. Ulrich Lambrecht  
Universität Koblenz-Landau  
Campus Koblenz  
Institut für Geschichte  
Universitätsstraße 1  
D-56070 Koblenz  
E-Mail: [lambre@uni-koblenz.de](mailto:lambre@uni-koblenz.de)